

# Calmer Tagblatt

Nr. 169.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 2.00.  
Werbepreis Nr. 7.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspr. 9.

Montag, den 24. Juli 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtohn Nr. 60.— vierteljährlich. Postbezugspreis Nr. 60.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Die Mehrheit der Mitglieder der bayerischen Regierung hat beschlossen, die Wirksamkeit des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik außer acht zu lassen, sowie das Reichskriminalgesetz, das eine Zensurierung der Verfolgung der Verbrecher, also auch der politischen, vorsieht, nicht als verbindlich anzusehen und seinen Vollzug in Bayern nicht zu gestatten. Durch diesen Beschluß hat sich die Deutsche Demokratische Partei veranlaßt gesehen, ihren Vertreter aus der Regierung herauszunehmen. Da die Deutsch-Nationalen, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei (Zentrum) trotzdem noch die Mehrheit im Landtag besitzen, so dürfte an der Fortführung der Regierungsgeschäfte vorläufig nichts geändert werden, wenn nicht der durch die Haltung der bayerischen Regierung verursachte Konflikt mit der Reichsregierung eine Auflösung des Landtags zur Folge hat. Der Widerstand der bayerischen Regierung gegen die Schutzgesetzgebung dürfte jedoch eine neue schwere innerpolitische Krise auslösen, die umso bedauerlicher ist, als heute eine geschlossene Front nach außen geradezu eine Existenzfrage für das deutsche Volk ist.

Die deutsche Regierung hat auf das Memorandum des Garantiekomitees der Entente, in welchem die Vorschriften für eine Kontrolle der deutschen Finanz- und Volkswirtschaft angegeben sind, geantwortet, daß sie diese Vorschriften nur auf die Dauer des gewünschten Moratoriums annehme, und dabei festzuhalten wolle, daß die Staats- und Steuerhoheit des Reiches gewahrt werden soll.

Die Reparationskommission hat neue Kohlenforderungen an Deutschland gestellt, nachdem die bisherigen schon als undurchführbar erwiesen haben. Da die neuen Forderungen überhaupt keine Rücksicht auf das deutsche Wirtschaftsleben nehmen, so soll ihnen energischer Widerstand entgegengekehrt werden.

Die deutsche Regierung hat mit Polen ein wirtschaftliches Vorabkommen geschlossen, um eine günstige Atmosphäre für die grundsätzlichen Verhandlungen zu schaffen. In dem Abkommen verpflichtet sich Deutschland, die Ausfuhr nach Polen ebenso zu behandeln wie nach anderen Ländern, Polen dagegen verpflichtet sich, den Transitverkehr nach Rußland zu gestatten.

Die gerade in den letzten Monaten besonders starke Steigerung der Preise aller Gegenstände der Lebenshaltung hat zu erneuten Verhandlungen über die Erhöhung der Beamtenbezüge geführt. Auf Grund dieser Verhandlungen soll die allgemeine Teuerungszulage vom 1. Juli ab von 105 auf 160 Prozent und von 1. August ab auf 185 Prozent erhöht werden, was eine Erhöhung der bisherigen Gesamtbezüge für 1. Juli um rund 24 Prozent, für 1. August um 34 Prozent bedeutet.

## Das Reparationsproblem.

Das Garantiekomitee, das der Reparationskommission der Entente Bericht hinsichtlich seiner Auffassung über die Ausführung und Ausführbarkeit der Reparationsforderungen erstatten soll, hat nach Verhandlungen mit Vertretern der deutschen Regierung ein Memorandum an den deutschen Reichskanzler gerichtet, in welchem um Befreiung der vereinbarten Abmachungen ersucht wird. Diese Abmachungen betreffen Maßnahmen, die von der deutschen Regierung zu ergreifen sind, um der Entente die gewünschte Nachprüfung der Einnahmen, der Ausgaben und der schwebenden Schulden, der Unterdrückung der Kapitalflucht, sowie der Veröffentlichung der wirtschaftlichen Statistiken zu ermöglichen. In dem Memorandum, das durch Indiskretion vorzeitig durch die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht worden ist, werden alle Maßnahmen angeführt, wie diese Kontrolle im Einzelnen durchgeführt werden soll. U. a. sollen beim Reichsfinanzministerium zwei Vertreter der Entente zugelassen werden, von denen der eine sich mit den Einnahmen, der andere mit den Ausgaben des Reichs befassen soll. Die Reichsregierung soll weiterhin der Entente den Entwurf des nächsten Reichshaushaltplans zur Kenntnisnahme vorlegen, ebenso alle Gesetzentwürfe, Anträge und Maßnahmen steuerlicher Art, die monatlichen Kassenabschlüsse des Reichsfinanzministeriums, die in regelmäßigen Zeitabständen erzielten Ersparnisse. Zur Unterdrückung der Kapitalflucht ins Ausland werden gleichfalls die Maßnahmen verlangt, die zwischen den vorgenannten Stellen vereinbart wurden. Alles in allem handelt es sich also um die Anerkennung einer umfassenden Kontrolle über die gesamte Finanz- und Volkswirtschaft des Deutschen Reichs, in erster Linie zum Zwecke der Feststellung der Zahlungsfähigkeit bzw. -unfähigkeit Deutschlands, in zweiter Linie — und hier verfolgt die Entente eine nicht minder

wichtige Absicht — zu dem Zwecke, das gesamte deutsche Wirtschaftsleben zu beaufsichtigen, um durch Handelsespionage über unsere Fabrikations- und Handelsgebräuche unterrichtet zu werden, und entsprechende Konkurrenzmaßnahmen treffen zu können. Es ist begreiflich, daß diese Forderungen der Alliierten größte Erregung ausgelöst haben, die Reichsregierung hat aber bei einer Besprechung der Vereinbarungen im Auswärtigen Ausschuß gegenüber den Angriffen des Abg. Helfferich darauf hingewiesen, daß nach dem Versailler Vertrag die Entente das Recht habe, solche weitgehenden Kontrollmaßnahmen zu beanspruchen. Auch von völksparteilicher Seite waren diesen Vereinbarungen große Bedenken entgegengebracht worden, weil man der Ansicht war, daß wir dadurch mindestens einen Teil der Steuerhoheit des Reichs preisgeben, und daß die zugestandenen Ansprüche zu weitgehend seien im Hinblick darauf, daß wir noch nicht einmal die Sicherheit der Gewährung eines Moratoriums hätten.

Gerade aber diese letztere Frage scheint uns auch die ausschlaggebende zu sein, denn den grundsätzlichen Forderungen der stets geschlossen auftretenden Entente werden wir in absehbarer Zeit doch nur mit Rechtsprüchen oder wirtschaftlichen bzw. moralischen Einwänden entgegengutreten vermögen. Nun besteht aber wie immer innerhalb des Reichstags auch diesmal eine Meinungsverschiedenheit darüber, inwieweit es möglich ist, den rechtswidrigen Ansprüchen der Entente Widerstand entgegenzusetzen, ohne daß wir unserer gesamten Situation mehr schaden als nützen. Bekanntlich hat bisher immer die Ansicht im Reichstag gezeitigt, daß man durch Verhandlungen bis zur Grenze des Möglichen die stets angedrohten Gewalttätigkeiten der Entente abwenden solle, da dieser Weg in unserer jetzigen Lage der einzige zur Erhaltung des Reiches sei. Und so entstand das Schlagwort von der sog. Erfüllungspolitik. Nun kennen wir aber die Taktik der gesamten Entente, durch scheinbar getrenntes Vorgehen — Frankreich stellt übermäßige Forderungen, England und Italien suchen zu „vermitteln“ — die denkbar größten Forderungen zu erpressen. Und so haben wir nach dem Scheitern der Genueser Konferenz heute wieder das selbe Spiel vor uns bezüglich der Reparationszahlungen, die Deutschland infolge des dadurch bewirkten dauernden Kurssturzes nicht mehr zu leisten in der Lage ist. Ueber das Verlangen der deutschen Regierung nach Gewährung eines mindestens 3jährigen Moratoriums ist noch kein Entschluß gefaßt worden. Vielleicht wollte man erst die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee abwarten, und vielleicht hat sich auch im Hinblick auf die Moratoriumswünsche die deutsche Regierung zu Zugeständnissen in der Frage der Kontrollmaßnahmen bestimmen lassen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob diese Zugeständnisse auch innerhalb der Entente auf Verständnis stoßen. Nach der üblichen Sprache Poincarés zu schließen, ist das Verständnis der französischen Regierung für unsere Lage gleich Null; Poincaré vertritt eben wie das gesamte offizielle Frankreich die Standpunkt, daß unsere Finanztrübsnis in böswilliger Absicht „gemacht“ werde, und daß man zu neuen Erpressungen übergehen müsse, um die „gerechten“ Forderungen Frankreichs zu erzwingen. In London soll man dagegen zu der Ansicht neigen, daß das Moratorium gewährt werden müsse, und daß man endlich die Reparationsfrage regeln müsse, indem man Deutschland die Aufnahme einer internationalen Anleihe ermögliche. Ob die Frage einer internationalen Anleihe jedoch entschieden wird, dürften u. E. wohl erst die Fragen der alliierten Kriegsschulden zur Erörterung kommen. Wie die amerikanische Presse kürzlich meldete, wollen die Engländer hier mit gutem Beispiel vorangehen durch Verzicht auf die ihnen zukommende Reparationssumme, die Franzosen wünschen auch Ermäßigung ihrer Schulden an Amerika, und dann erst werden sie wohl bezüglich der von den anderen Alliierten gewünschten Herabsetzung der Reparationen mit sich reden lassen. Von einer Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen hängt es aber ab, ob die internationale Finanzwelt für eine deutsche Anleihe zu haben ist. So sind die politischen und finanziellen Probleme aufs engste miteinander verknüpft, und die nächsten Wochen werden zeigen müssen, ob der französische Chauvinismus wiederum alle Versuche zur Sanierung des deutschen und damit auch des europäischen Wirtschaftslebens zu hintertreiben wagen darf.

## Die deutsche Antwort auf das Memorandum des Garantiekomitees.

Berlin, 22. Juli. In der heute dem Präsidenten der Delegation des Garantiekomitees in Berlin übergebenen Antwortnote des Reichskanzlers vom 21. Juli heißt es: Trotz der schweren Belastung, die die vorgesehene Maßnahmen für Deutschland bedeuten, will die deutsche Regierung es auf sich nehmen, dies für die Dauer des Moratoriums auszuführen. Wenn sie sich hierzu nach eingehender Überlegung entschlossen hat, so war für sie die Erwägung bestimmend, daß durch die im Memorandum vorgesehene Maßnahmen die in dem Notenwechsel vom 21. März bis 14. Juli behandelten Fragen ihre

abschließende Regelung finden und daß damit gleichzeitig für die Reparationskommission die Grundlage einer Entschließung geschaffen wird, welche der bisherigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands, wie sie in der Note vom 12. Juli dargelegt wird, Rechnung trägt. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß die im Memorandum erwähnten Maßnahmen über die Nachprüfungen in Übereinstimmung mit den Grundfäden zur Ausführung gelangen werden, welche bei der Abfassung der Bestimmungen leitend waren, nämlich Wahrung der Souveränität des Reichs, Aufrechterhaltung des ungehinderten Ganges der Verwaltung, Schutz des Steuer- und Geschäftsgeheimnisses. Was die Bekämpfung der Kapitalflucht anlangt, so sieht die deutsche Regierung sich gezwungen, die Notwendigkeit zu betonen, daß die Entschließung des Obersten Rats der alliierten Mächte vom 13. August 1921 jetzt durchgeführt wird.

## Vorbehalte der deutschen Regierung bezüglich der Anerkennung der Finanzkontrolle der Entente.

Berlin, 22. Juli. Zu den Beratungen im auswärtigen Ausschuß über die Antwortnote der deutschen Regierung an das Garantiekomitee verbreitet die B. Z. am Mittag die Nachricht, die Regierung stelle in den Beratungen mit allem Nachdruck fest, daß die Zustimmung zu der Ausrichtung einer Finanzkontrolle nur in Zusammenhang mit dem Moratorium zu erteilen sei. Sollte das Moratorium nicht zustande kommen, so wäre selbstverständlich auch die Vereinbarung mit dem Garantiekomitee hinfällig. Besonderen Nachdruck werde bei Ausübung der Kontrolle darauf gelegt werden, daß das Steuergeheimnis der einzelnen Zensiten nicht verletzt werde. Das habe aber auch das Garantiekomitee zugestanden. Das Finanzministerium seinerseits werde nicht unterlassen, etwaige Uebertretungen von Entente-kontrollen abzuweisen und werde die Finanzämter mit entsprechenden Anweisungen versehen. Der Ausschuß ging auseinander, ohne einen Beschluß zu fassen. Die Erklärung der Reichsregierung wurde zur Kenntnis genommen.

## Poincaré's Heß- und Erpressungspolitik.

Paris, 22. Juli. Aus den Reden Poincarés an Dubois ist hervorzuheben: In Wirklichkeit kämen die Hauptschwierigkeiten, in die die deutsche Regierung geraten sei, vor allen Dingen von einer schlechten Verwaltung. (?) Es seien außerordentliche Ausgaben gemacht worden. Außerdem seien die deutschen Staatsbürger für die Liquidierung ihrer Güter im Ausland mit zu hohen Sätzen entschädigt worden. Was die Getreidekäufe betreffe, so stelle man fest, daß Deutschland sich wohl hütete, zu einer starken Ausmahlung (?) zu schreiten. Es scheint sich klar zu ergeben, daß der augenblickliche Stand der Dinge einer Gruppe von Industriellen zugute komme. Der Ministerpräsident spricht alsdann in seinem Memorandum von den Heilmitteln. Er lehnt die Vorschläge des Garantiekomitees ab und erklärt, daß die Untersuchungen ungenügend seien. Nach dem Präsidenten müsse der Garantierausschuss vollkommen die Machtbefugnisse ausüben, die ihm die Artikel 248 und 241 des Friedensvertrages vorbehalten. Er müsse nach Berlin übersiedeln und an Ort und Stelle eine ununterbrochene und stabile Aktion ausüben. — Herr Poincaré scheint kein deutsches Markenbrot als Probe gegessen zu haben!

## Englische Stimmen über Poincaré's Katastrophopolitik.

London, 24. Juli. „Observer“ schreibt in einem Leitartikel: Die erhoffte Aenderung der französischen Politik ist noch nicht da. Die Note Poincarés an den französischen Vertreter in der Reparationskommission fällt unter dieselbe Kategorie von Illusionen wie die zahlreichen Mandate, die die gegenwärtige Krise veranlaßt haben. Ein Moratorium ist jetzt ein notwendiger Schritt. Darüber ist kaum zu streiten. Es ist bekannt, daß die britische Regierung bereit ist, die Annullierung von deutschen Schulden an Frankreich zu erörtern. Wir sind aber nicht der Meinung, daß diese bei den Maßnahmen den gleichen Wert besitzen. Wenn Frankreich seine Schulden rundweg verleugnen würde, so würde das heißen, daß die französische Regierung nie wieder einen Krieg oder eine ähnliche Notlage durch eine auswärtige Anleihe finanzieren könnte, sicherlich nicht durch eine britische Anleihe. Durch die Herabsetzung der Reparationen von ihrer markthohen Höhe auf eine vernünftige Summe würden wir die Reparationsanleihe erleichtern, die für Frankreich ein wahres und dringendes Bedürfnis ist, und den deutschen Zahlungen eine feste Grundlage geben. Das ist die Frage, die auf Erörterung mit Herrn Poincaré wartet. Will jedoch Frankreich Geld und die Unterjochung Deutschlands, dann ist eine Konferenz überflüssig und das Reparationsproblem unlösbar. Die Ereignisse dieser Wochen werden uns vielleicht zu der Erwägung zwingen, ob es notwendig ist, unsere Aktionsfreiheit wieder zu nehmen. Die Entente kommt zwangsläufig zu dem Punkte, wo sie entweder erneuert, oder den letzten Schein von Einigkeit verlieren wird.

nach  
Bauern-  
ingen.  
3 Uhr.  
Hof  
el,  
rge  
Teil.

de und  
5. Sult  
ier  
udlichst  
ier.  
hier.  
en Ein-

el  
Sie

lw  
aren  
bel.

wf.  
ab steht  
hsen“

blühe,  
chtiger

chtiger  
ngvieh

undlichst

engart,

agblatt“.

London, 22. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Nachricht, daß Poincaré, ohne die Fertigstellung des Berichtes des Garantiekomitees abzuwarten, den französischen Vertretern in der Reparationskommission ersucht hat, alle Mitteilungen aufzufordern, eine absichtliche Nichterfüllung durch das Deutsche Reich und ein Moratorium von höchstens sechs Wochen zu erwägen, hat in London einigermaßen überrascht. Vorläufig kann bemerkt werden, daß diese Instruktion des französischen Premierministers an den französischen Vertreter in der Reparationskommission den Eindruck macht, daß Poincarés frühere Auffassung aufgegeben ist, wonach die Kommission als eine unabhängige und souveräne Körperschaft ihr wohlwollendes Urteil ohne jedes Eingreifen der einzelnen Regierungen fällen sollte. Man ist in London nicht geneigt, wegen der Tragweite des Vorgehens Poincarés und wegen seiner Absichten irgendwelche übereilten Schritte zu tun, aber man empfindet beträchtliches Mißtrauen.

### Französische Stimmen zum Memorandum des Garantiekomitees.

Paris, 23. Juli. Zu den zwischen dem Garantieauschuß und der deutschen Regierung ausgetauschten Dokumenten schreibt das „Echo de Paris“: Was der Garantieauschuß aus Berlin mitgebracht hat, ist ein Auskunfts-system. Behalten wir das Auskunfts-system bei, geben wir aber durch die sofortige Feststellung der beabsichtigten Verletzung Deutschlands, durch Sanktionen (!), durch die Verwendung von Material und Wäzen und selbst durch die Beschäftigung deutscher Arbeiter einem Reparations-system die Grundlage, das sicherer als die Träumereien gewisser Personen den Weg zur Mobilisierung unserer Forderungen bahnen kann. — „Journal“ führte aus, der Inhalt des Briefes des deutschen Reichskanzlers beweise, daß die deutsche Regierung die Finanzkontrolle der Mitteilungen, so illusorisch sie auch sei, nur im Hinblick auf das zu erlangende Moratorium annehme. — Andre Lardieu schreibt im „Echo National“: Wenn die ständigen Vertreter des Garantiekomitees gut ausgewählt sind und tatsächlich als Kontrolleure für die Ausgaben des deutschen Budgets arbeiten, so wird möglicherweise nach Ablauf einer annehmbaren Frist die Grundlage für eine größere Annuität in bar gegeben sein. — Nach dem „Figaro“ steht fest, daß die vom Standpunkt der Mitteilungen wichtigste Erscheinung, die Kapitalkucht in Form des Exports, unerfaßt bleibt. Mit Hilfe des Bankgeheimnisses der ausländischen Kreditinstitute des Exporteurs wird er tausend Mittel haben, seine Geschäfte zu verheimlichen.

### Neue unerfüllbare Kohlenforderungen der Entente.

Paris, 22. Juli. Die Reparationskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung das Lieferungsprogramm Deutschlands an Kohle für den Zeitraum August bis Oktober ds. Js. festgestellt. Man verlangt 1 725 000 Tonnen Kohle, darunter 720 000 Tonnen Koks. Sollte in den betreffenden drei Monaten die deutsche Kohlenförderung mehr als 8 300 000 Tonnen betragen, so sollen von dem Ueberschuß 20 Prozent geliefert werden.

Berlin, 22. Juli. Zu den neuen Kohlenforderungen der Reparationskommission wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: In dem das neue Programm die deutsche Wirtschaft noch stärker belastet als das bisherige, dessen Undurchführbarkeit die Praxis erwiesen hat, läßt das Diktat der Reparationskommission die im Friedensvertrag vorgeschriebene Berücksichtigung der deutschen Wirtschaft völlig vermissen. Nach dem Urteil aller Sachverständigen ist die Erfüllung des neuen Programms unmöglich.

### Die Frage der Regelung der amerikanischen Kriegsforderungen an Deutschland.

London, 22. Juli. „Times“ meldet aus Washington, Senator Underwood, der Führer der Demokraten, habe einen Antrag eingebracht, der die Regelung der amerikanischen Kriegsforderungen an die deutsche Regierung und an ihre Staatsangehörigen vorsehe. Nach dem Plan soll ein Ausschuß von 6 amerikanischen Mitgliedern eingesetzt werden. Der Ausschuß wird zunächst über die amerikanischen Forderungen, die eine Milliarde Dollar betragen, entscheiden. Sie würden wahrscheinlich auf etwa 400 Millionen Dollar herabgesetzt werden. Dann würde der Ausschuß das deutsche Eigentum einteilen in Regierungseigentum, Privateigentum, Wertpapiere deutscher Staatsangehöriger usw. Schließlich würden die berechtigten An-

sprüche von Amerikanern, falls sie nicht anderweitig befriedigt würden, aus den in dieser Weise eingeteilten Werten erstattet werden, wobei mit dem Regierungseigentum anzufangen wäre.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 22. Juli. Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung ist am 20. Juli ein Vorabkommen geschlossen worden, das im wesentlichen folgenden Inhalt hat: Es ist zunächst ein geschäftliches Programm abgestellt worden über die Fragen, die in den demnächst stattfindenden Verhandlungen behandelt werden sollen. Es ist über das formelle Abkommen hinaus auch ein Abkommen geschlossen worden in dem Bestreben, für die Verhandlungen eine gute Atmosphäre zu schaffen. Das Abkommen enthält unter anderem folgendes: Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die Ausfuhr nach Polen ebenso zu behandeln wie die Ausfuhr nach sämtlichen anderen Ländern. Polen verpflichtet sich seinerseits, Deutschland den Transit durch Polen nach Rußland zu gewähren. Genaue Bestimmungen werden noch getroffen werden. Der Beginn der Verhandlungen ist auf den 1. September festgesetzt. Es wurden 6 Kommissionen gebildet. Dresden und Warschau wurden als Verhandlungsorte gewählt. Die Eröffnung der Verhandlungen wird in Dresden stattfinden.

#### Drohende Hungersnot in Polnisch-Oberschlesien.

Berlin, 23. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Breslau: Aus Königshütte wird gemeldet, daß in Polnisch-Oberschlesien eine ungeheure Lebensmittelnot bevorsteht. In einer Reihe ländlicher Gemeinden mit starker Bevölkerung ist das Brotgetreide verbraucht, so daß seit einer Reihe von Tagen schon nicht mehr gebaden werden kann. Bei Kunzendorf, in der Nähe von Hindenburg, sind 30—40 Frauen weinend über die Grenze gekommen, um Brot für ihre hungernden Kinder zu erbetteln. In anderen Gemeinden reicht das Brotgetreide nur noch für wenige Tage. Die Stadt Kattowitz ist mit Mehl beliefert worden, dessen größter Teil bereits in Fäulnis übergegangen war, so daß die Stadt bei diesem Kauf erhebliche finanzielle Verluste erlitten hat. Damit die Lebensmittel von den Fremden auch gründlich erfährt werden konnten, hatten die Geschäftsinhaber der Wojwodtschaft den Befehl erhalten, am Sonntag ihre Läden zu Ehren der polnischen Nationalfeier bis um 8 Uhr abends geöffnet zu halten.

#### Demonstration gegen Korfantsy im abgetretenen Oberschlesien.

Beuthen, 24. Juli. Bei einer Demonstration, die gestern in Kattowitz von den sozialistischen Parteien gegen die Ministerpräsidentenschaft Korfantsy veranstaltet wurde, kam es zu Zwischenfällen. Die Parteigänger Korfantsy versuchten, den Demonstrationszug zu sprengen. Nach einem Handgemenge behielten die Demonstranten die Oberhand und die Demonstration konnte in Ruhe zu Ende geführt werden.

#### Die Deutschfeindlichkeit in Australien.

London, 22. Juli. Reuter meldet aus Melbourne, das Bundesministerium hat es abgelehnt, die Ernennung deutscher Konsuln in Australien zu genehmigen. Minister Hughes erklärte, er wolle nicht sagen, daß niemals wieder mit Deutschland Handel getrieben werden soll, aber das Ministerium fühle sich nicht veranlaßt, das Räderwerk des deutschen Handels zu schmieren. — In diesem sowohl während des Krieges wie nach demselben beobachtetem scharf deutschfeindlichen Verhalten Australiens liegt ein englisches System.

### Bersärfung der bayerischen Krisis.

#### Aufrechterhaltung des Widerstands der bayerischen Regierung gegen die Gesetze zum Schutze der Republik. — Austritt der Demokraten aus der Regierung.

Berlin, 24. Juni. Nach einer Meldung der „Morgenpost“ aus München soll das Staatsministerium mit Stimmenmehrheit beschlossen haben, eine Verordnung zu erlassen, durch die die bayerische Staatsregierung das materielle Recht des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik übernimmt, jedoch den Vollzug den bayerischen Staatsanwälten und den Volksgerichten überträgt und damit für Bayern

die Wirksamkeit der Reichsbehörden und des neuen Staatsgerichtshofes ausschaltet. Die Mehrheit des bayerischen Ministeriums glaubt sich bei diesen Vorgängen auf Artikel 48 der Reichsverfassung stützen zu können, durch dessen letzten Absatz den Landesregierungen das Recht eingeräumt wird, „wenn Gefahr im Verzuge ist“ die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen zu treffen. Die Mehrheit des bayerischen Kabinetts hat ferner beschlossen, das Reichsstriminalgesetz nicht als rechtsverbindlich anzuerkennen und seinen Vollzug in Bayern nicht zu gestatten. Die demokratische Partei in Bayern erachtet durch diese Beschlüsse das bisherige Regierungsprogramm für durchbrochen und erklärt die Regierungskoalition für gesprengt, da die beschlossenen Maßnahmen mit der Reichs- und der Landesverfassung nicht vereinbar seien. Der demokratische Handelsminister hat daher dem Ministerpräsidenten Grafen Berchthold seinen Rücktritt angezeigt. Da die Beschlüsse des bayerischen Staatsministeriums die Unterstützung der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei im Landtag finden werden, wird die Regierung über eine Mehrheit verfügen. Der bayerische Bauernbund wird heute zu der Lage Stellung nehmen.

### Deutschland.

#### Erneute Anpassung der Beamtensätze an die Teuerungswelle.

Berlin, 22. Juli. Die Beratungen der Regierung mit den Spitzenorganisationen über die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter haben dazu geführt, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Reichskabinetts und der gesetzgebenden Körperschaften bei den Beamten- und Angestelltenbezügen die allgemeinen Teuerungszulagen vom 1. Juli von 105 auf 160 Prozent und vom 1. August auf 185 Prozent erhöht wird. Das bedeutet eine Erhöhung der bisherigen Gesamtbezüge für Juli um rund 24 Prozent und für August um rund 34 Prozent. Entsprechend dieser Regelung erfolgt die Erhöhung der Arbeiterlöhne. Die Verhandlungen hierüber werden am 24. Juli fortgesetzt.

#### Erweiterung des Zentrums zur Sammelpartei der Mitte.

Berlin, 23. Juli. Im Namen des Vorstandes der Zentrumspartei erläßt deren erster Vorsitzender einen Aufruf, worin es u. a. heißt: Die Vereinfachung und Vereinheitlichung unseres Parteioffens ist eine Lebensfrage Deutschlands. Wir brauchen eine starke Partei, die durch Zusammenfassung, Haltung und Zielsetzung einzig ist. Diese Partei muß die großen sozialen Aufgaben der Gegenwart meistern. Die Stände und Konfessionen zum Aufbau der politischen Arbeit zusammenführen und treu zur Verfassung stehen. Sie ist deshalb geeignet, sich zu dieser großen und starken Mittelpartei auszuwachsen und auch den Kern der in letzter Zeit vielbesprochenen Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte abzugeben. Es wird dann weiter angekündigt, daß bei den nächsten Wahlen eine größere Anzahl nichtkatholischer Kandidaten aufgestellt werden soll ohne Rücksicht darauf, ob diese eine entsprechende Anzahl von Wählern ihres Bekenntnisses hinter sich haben.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juli 1922.

#### Zuckerabgabe.

In kommender Woche wird auf den Kopf der Bevölkerung einmehlf Pfund Zucker abgegeben. Der Kleinverkaufspreis beträgt 18,50 M für Kristallzucker, 18,80 M für Sandzucker und 19 M für Würfelzucker, je das Pfund. Dies bedeutet eine Verdoppelung des Zuckerpreises, der im Mai und Juni 9,50—10 M betrug.

#### Lichtspieltheater Calw.

\* Das Lichtspieltheater im „Waldschen Hof“ wird morgen abend Naturaufnahmen aus der Südpolexpedition des bekannten Forschers Shackleton bringen, der vor einiger Zeit leider bei seiner letzten Unternehmung zugrundegegangen ist. Der Film, der einen hochinteressanten Einblick in die Ergebnisse der Expedition gewährt, und vor allem prächtige Bilder über die Regionen des ewigen Eises und Schnees zeigt, dürfte auch hier Anklang finden. — Nachmittags findet eine Vorstellung für die Jugend statt.

### Auf schiefer Ebene.

89) Roman von Johann van Dewall.

Es war ein herrlicher Abend, Tausende von Menschen ergingen sich draußen in der milden, balsamischen Luft nach des Tages Last und Mühen. In den zahlreichen Restaurationsgärten am Wege, im Scheine der Gasflammen drängten sich die Gäste, fröhliches Treiben war überall, wohin das Auge des Professors fiel, hier und dort vernahm sein Ohr Musik.

Sonst mutete Restner dieses Menschengewühl angenehm an, er begab sich gern in den Strudel und schöpfe dort so manche neue Idee; heute aber ging er, den Kopf geknickt mit eiligen Schritten und finsternen Blicken vorwärts, die Hauptstraße meidend, die Menschen und das Geräusch.

Er wollte allein sein mit seinen Gedanken, er fühlte Welt-schmerz — Jörn! — Ihm geschah ein Unrecht und er grübelte. Also die Welt, welche nichts gesagt haben würde, wenn er heimlich die Eva zu seiner Maitresse gemacht hätte, erhob entrüstet ihr scheinheiliges Haupt und rief ihre Entrüstung in alle Welt, weil er öffentlich sich mit seiner Freundin zu zeigen wagte! Er bewegte heftig die geballte Faust.

Natürlich — die Welt, die grausame — ohne zu prüfen verdammte sie ... Und wer ist denn diese Welt? ... Tausende böse, alberne Zungen ... tausend kleine Nadelstiche, die einen aus seiner eigenen Haut herausheken möchten ... Reid ... Mißgunst und Heuchelei! Menschen, die sich unter einander zerfleischen, welche öffentlich das verdammten, was sie im Geheimen selber tun oder tun möchten! — Ha ... wie er sie haßte ... wie er sie geißeln wollte! ...

Er hatte niemanden auf der Welt außer ihr ... er stand allein auf seinen eigenen Füßen. Die einzige Freude, wenn er

austretend den Tag über gearbeitet hatte, waren eine Promenade mit Eva, ein heiteres Mal zu Zweien oder Dreien und ein harmloses Gespräch.

Und das mißgönnte man ihm? ...

Jene Welt — sie steck aber ihre Nase in seine Töpfe — sie mißte sich in seine intimsten, eigensten Angelegenheiten, sie sandte ihm ihre Boten! ... Ha, es war unerträglich! —

Er ging immer hastiger, bis er beinahe außer Atem war und seine Schritte müßigen mußte.

Seine Gedanken begannen dann zurückzugreifen. Er erinnerte sich noch des Tages, als er Eva zum ersten Male gesehen hatte. — Es war das, als man ihm, dem jungen, talentvollen Schüler Küsters, die Restauration der kleinen Kapelle im neuen Palais anvertraute. Zehn Jahre beinahe war es her und die Eva damals noch ein Kind. Der Alte hatte noch nicht sein eigenes Haus und wohnte im südlichen Flügel des Palais in der Nähe seiner Prinzessin.

Dort, auf einem Gerüst stehend, durch die Scheiben der bunten Fenster hatte der junge Mann bei seiner Arbeit die kleine Person häufig bei ihren Spielen beobachtet und sich ergötzt an ihrem lebhaften, übermütigen und graziosen Wesen. Im Vorübergehen hatte er ihr schönes, blondes Haar bewundert, das sich fessellos in schweren, glänzenden Locken bis auf ihre Hüften herab ringelte, den feinen Teint und dazu das dunkle Auge mit den dichten, scharf gezogenen Brauen, welche dem Gesichte einen so eigentümlichen und pikanten Ausdruck verliehen.

Die Lust war ihm gekommen, die hübsche blonde Eva zu malen und er hatte sich deshalb an ihre Mutter gewandt. Er wollte nichts dafür haben, er wollte es umsonst tun, bloß zu seinem Studium, und so hatte er denn, nachdem die Eltern

eingewilligt hatten, den kleinen Wildfang nicht ohne Mühe zahm gemacht, in sein Atelier, in die Kapelle gelockt und ihn dort gemalt.

Das Bild hing noch in Evas Stübchen in der Waisenstraße und eine Kopie davon in seinem eigenen Zimmer, hinter grün-seidenem Vorhange.

So hatten die Beiden Bekanntschaft miteinander gemacht: Eva, auf einer Treppenstufe der kleinen glänzenden Kapelle sitzend, vom Seitenlicht überflutet, welches durch die hohen Bogenfenster hereinfiel, und Restner ihr gegenüber im Leinwand auf einem Schemel sitzend, Kohle und Pinsel in der Hand.

Durch welche Mittel und Künste hatte er das wilde Kind nicht zum Stillstehen bewogen, bis es demselben endlich Spaß machte, sich abgemalt zu sehen und die trohige Stirn sich glättete und sie sich in ein Gespräch einließ mit dem jungen Maler. Aber dieser hatte eine wunderbar geschickte Weise, in seinen Unterhaltungen Saiten anzuschlagen, welche in Evas Kinderherzen wiedererklangen.

Zwar die Märchen und Feengeschichten verjagten nicht, aber Restner, dieses gewährend, klopfte da und dort an, bis er endlich ihr Auge glänzend aufschauen und ihren Atem sich beschleunigen sah, wenn er von seinen Reisen erzählte in fremden Ländern oder ihr die Theaterstücke beschrieb, welche er gesehen hatte.

Als das Bild vollendet und die Kapelle renoviert war, trat eine lange, erklärende Pause ein in ihren Beziehungen. Die dreizehnjährige Eva war ein ziemlich herbes Kräutchen; sie nickte, wenn sie aus der Schule kam, die wilde unter ihren Gefährten, mit heißen Wangen und glänzenden Augen, den Hut weit hinten im Nacken vom Laufen, dem sie höflich grüßenden

### Die Sch...

Das Land die Versorgung gerichte Kofferfortgung ist die Kohle der Förderer Wirtschaftler mehr als 2 Millionen daß sie voll immer wie Süddeutsch schlag be... tionsleistung... ferungen an... fols werden... auch die An... für den deu... In beträcht... ten vermehrt... zur Verfügung... den deutsche... Schmiebege... verzweifelter... ben ist berei... wirtschaft, d... Ein Teil d... Braunkohle... des Mangel... für den Ha... den, die un... in Anthraz... nis gebracht... Das gleiche... forgnungsbe... davon zu... Stredungs... forgnungsbe... richten, vor... Kohle verwo... werden wol... zug von Un... Nachdem es... (Eisenbahn... der Inland... Iensteuer fü... gember 192... für Hausb... auch für d... zu nügen... weitere W... auch die d... fehr in die...

### Wet...

Störun... Dienstag... fches und...

### Antra...

(SCW) Gen. hat... tag wolle... allem Na... hembergs... mit Müß...

### Der...

SCW. größte M... kurz vor d... seine vorz...

### junger...

Wiene zu... rigen Gef... zu ordne... und die e... mals, als... von Evas... nieder, z... sie den C...

Dann... sie sei au... wachsen... viel bewu... Es hi... zur Bühn... derin un...

In je... sich ersch... ben huld... Weile für... der Schu... als der... treulos d...

Restne... des Stro... stube er... Täglic... die Schö... Waisenstr... hatte. C...

## Die Schwierigkeiten der Brennstoffversorgung.

Das Landesbrennstoffamt beim württ. Arbeitsministerium hat an die Versorgungsbezirke ein Rundschreiben über die Brennstoffversorgung gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: Der Stand der Brennstoffversorgung hat sich weiter sehr ungünstig gestaltet. An der Ruhr ist die Kohlenförderung stark zurückgegangen. In der letzten Zeit hat der Förderungsaußfall arbeitsmäßig 40 000 Tonnen betragen. Die Pflichtlieferungen an die Entente auf das Reparationskonto sind um mehr als ein Viertel erhöht. Sie betragen jetzt monatlich nahezu 2 Millionen (genau 1,916 Mill.) Tonnen. Die Entente besteht darauf, daß sie voll ausgeführt und daß die Rückstände nachgeliefert werden. Immer wieder kommt es vor, daß auf dem Rhein schwimmende, für Süddeutschland bestimmte Kohlenmengen von der Entente mit Beschlag belegt und weggenommen werden, ohne daß sie auf die Reparationsleistungen angerechnet würden. Der größte Teil der Pflichtlieferungen an die Entente ist von der Ruhr zu leisten. Allein an Zechenkohle werden monatlich 600 000 Tonnen gefordert. Sehr groß sind auch die Ansprüche in Koks, die nur in ganz ungenügenden und für den deutschen Bedarf nicht ausreichenden Mengen vorhanden ist. In beträchtlichem Umfang mußten für Schmiedewerke geeignete Sorten vermahlen und der Entente ohne Rücksicht darauf als Koksrohstoffe zur Verfügung gestellt werden, daß sich die Schmiedehöfe verbrauchenden deutschen Betriebe, namentlich das unter den Hausbrand fallende Schmiedegewerbe, wegen des Ausbleibens der Schmiedehöfe in einer verzweifeltten Notlage befinden. Eine große Zahl von Schmiedebetrieben ist bereits zum Erliegen gekommen. Darunter hat u. a. die Landwirtschaft, die ihre Geräte nicht instandsetzen kann, schwer zu leiden. Ein Teil der Pflichtlieferungen an die Entente muß in rheinischen Braunkohlenbriketts „Union“ ausgeführt werden. An eine Behebung des Mangels an Ruhrkohle ist nicht zu denken. Es können daher auch für den Hausbrand wegen der Sorten nicht Ansprüche erhoben werden, die unerfüllbar sind. Das gilt besonders für die Anforderungen in Anthrazit, die, wie den Versorgungsbezirken wiederholt zur Kenntnis gebracht wurde, auf das Allerschärfste eingeschränkt werden müssen. Das gleiche gilt für die Anforderungen in Schmiedehöfen. Die Versorgungsbezirke werden gebeten, die Verbraucher von Schmiedehöfen davon zu unterrichten, daß die weitestgehende Verwendung von Streckungsmitteln dringend geboten ist. Schließlich werden die Versorgungsbezirke ersucht, festzustellen und raschmöglichst hierher zu berichten, von welchen Schmiedehöfenverbraucher melierte Schmiedehöfe verwendet werden kann und welche Mengen hiervon bezogen werden wollen. Die verschärfte Kohlennot zwingt zum verstärkten Bezug von Auslandskohle, so wenig wirtschaftlich dieser Bezug auch ist. Nachdem es nicht gelingt, den Bedarf selbst der öffentlichen Betriebe (Eisenbahnen, Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke usw.) aus der Inlandsproduktion in Kohle sicherzustellen, wird die deutsche Kohlensteuer für bezogene Auslandskohle weiterhin (zunächst bis 31. Dezember 1922) nachgelassen und die Kohleneinfuhr nach Deutschland für Hausbrand, Gewerbe und Industrie bewußt gefördert. Es muß auch für den Hausbrand empfohlen werden, jede Einfuhrgelegenheit zu nützen. Augenblicklich ist der Bezug von Auslandskohle durch die weitere Verschlechterung der deutschen Valuta stark erschwert. Aber auch die deutschen Kohlenpreise gehen in immer rascherem Tempo sehr in die Höhe.

### Wetterbericht für Dienstag und Mittwoch.

Störungen nehmen in Süddeutschland wieder überhand. Am Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes, zeitweise regnerisches und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

### Antrag auf Herabsetzung der Getreideumlage.

(SGB) Stuttgart, 22. Juli. Abg. Ströbel (WB.) und Gen. hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß das Umlagejoll Württembergs bei der diesjährigen Getreiderente von 38 500 Tonnen mit Rücksicht auf die unbefriedigende Ernte herabgesetzt wird.

### Der größte Rangierbahnhof des Landes.

(SGB) Kornwestheim, 18. Juli. Seit 2 Jahren ist hier der größte Rangierbahnhof Württembergs in Betrieb. Er wurde kurz vor dem Krieg, zum Teil während des Krieges, erbaut und seine vorzüglichen Einrichtungen haben sich gerade in den letzten

Jahren, als an den Verkehr erhöhte Anforderungen gestellt wurden, bewährt. Die Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart führte die Vertreter der Stuttgarter Presse durch die großzügige Anlage. Die Oberregierungsbauräte Berger und Renz, Oberregierungsrat Rauer und der Leiter des Kornwestheimer Betriebs, Bahnamann Morlok gaben Erläuterungen. Der Rangierbahnhof in Kornwestheim, dessen erster Teil erst ausgehakt ist, umfaßt eine Fläche von 110 Hektar, mit 95 Kilometer Gleisen und 300 Ausweichungen. Täglich kommen durchschnittlich auf dem Bahnhof 66 Güterzüge mit rund 3500 Wagen an, die dort abgefertigt werden. Diese Züge müssen alle umrangiert und umsortiert werden, denn die ankommenden Güterzüge enthalten Güterwagen nach den verschiedensten Richtungen. Zu diesem Zweck ist auf dem Bahnhof eine glänzende technische Organisation vorhanden, ein System, das einzigartig und praktisch ist. Von einem kleinen Hügel aus werden die Wagen abgestoßen, durch sinnreiche Weichenstellung auf ein Gleisystem gebracht, auf dem die einzelnen dann sofort wieder zu bahnfertigen Zügen zusammengestellt werden. Bis jetzt ist dieses System nach Süden orientiert, da die meisten Güterzüge aus dem Norden einlaufen. Die Gesamtanlage ist 4,8 Kilometer lang und 300 Meter breit. Sie besitzt eine eigene Wasserversorgung in einem Wasserturm mit 1100 Kubikmeter Inhalt. Als Zusatz zur Anlage dient noch der Güterbahnhof Ludwigsburg, eine Güterverladestelle in Stammheim, eine Lokomotivremise mit Beschlusungsanlage. Gebaut soll noch werden eine Wagenwerkstätte. Ein Zug von 120 Wägen kann in 12 Minuten vollkommen aufgelöst und auf die richtigen Gleise verteilt sein, jedoch in kürzester Zeit die Zusammenstellung neuer Güterzüge ermöglicht ist. Die Verstandigung zwischen dem Personal erfolgt durch elektrische Gleismelder. Insgesamt sind etwa 500 Personen auf diesem riesenhaften Bahnhof beschäftigt, der in verkehrstechnischer Beziehung von allergrößter Bedeutung ist zumal im Herbst, wenn sich der Güterverkehr anhäuft. Im übrigen wurde der Bahnhof zur Entlastung des Stuttgarter Hauptbahnhofs und des Bahnhofs in Cannstatt gebaut, nachdem der alte Rangierbahnhof, mit der bekannten Rangierbahn nach Untertürkheim nicht mehr ausreichte. Die übersichtliche und klare Anlage des Bahnhofs, der geordnete musterhafte Betrieb machte den denkbar besten Eindruck.

Bad Liebenzell, 24. Juli. Befürchtungen, wonach wir neuer auf einen weniger guten Kurbesuch rechnen dürfen, haben sich glücklicherweise nicht erfüllt. Der Stand vom Vorjahr ist mindestens erreicht. Dies zeigt sich deutlich bei den Sonntagskonzerten, sowie bei den Abendkonzerten am Dienstag und Donnerstag, bei welchen die Kapellen von Calw und Pforzheim abwechselungsweise konzertieren. Leider vermissen wir das beständige Kurwetter des Vorjahres, wodurch sich das Fehlen eines Kur- und Konzertsaales ganz besonders fühlbar macht. Zum Glück geben die Bauarbeiten unter Leitung von Architekt Kohler-Casw rasch voran, so daß zu hoffen ist, daß das am 6. August stattfindende Konzert der aus Amerika zurückgekehrten Schwäbischen Liedergesellschaft, wenn je ungünstiges Wetter sein sollte, im neuen Konzertsaal stattfinden kann. Ein Kunstgenuss ersten Ranges steht uns an diesem Tag in Aussicht. Die Ausstattung der Theaterbühne im neuen Kurssaal wird gegenwärtig von der Firma Jäck und Hilfenbeck, Werkstätte für Innendekoration in Stuttgart, besorgt. Durch die ständige Steigerung der Preise aller Materialien, Gegenstände und Löhne wird der Bau allerdings auf rund 1 Million höher zu stehen kommen als beabsichtigt war. Ein guter Hügel für den Konzertsaal ist schon seit einiger Zeit gekauft. Ebenso wurde ein Billard und ein Pferdrennspiel erworben, welche vorerst im Lesesaal des Rathauses aufgestellt sind und sich starken Zuspruchs erfreuen. Vor einiger Zeit fanden Verhandlungen zwischen Oberpoststrat Klempp-Stuttgart und der Stadtverwaltung wegen eines Bauplatzes für einen Posthausneubau statt. Die Post befindet sich mietweise in den Parterreräumen des Erholungsheims der Ortristrankenlase Baden-Baden, des früheren Logierhauses z. Sonne. Für den sich steigenden Post- und Fernsprechverkehr reichen aber die Räumlichkeiten nicht mehr

aus, auch werden sie von der Hauseigentümern benötigt, eine andere Unterkunftsöglichkeit für die Post ist nicht vorhanden, jedoch sich die Reichspostverwaltung zu einem Neubau entschließen muß. Nun ist aber hier kein geeigneter Bauplatz für ein Postgebäude zu bekommen, weshalb an die Stadtgemeinde herangetreten und um Abtretung von circa 6 Ar der neuen Anlagen zu einem Bauplatz ersucht wurde. Ungern konnte sich der Gemeinderat dazu entschließen, und nur mit Rücksicht auf die Zwangslage, in der sich die Reichspostverwaltung befindet, wurde endlich die Zustimmung erteilt. Daß mit diesem Neubau zwei neue Wohnungen gewonnen werden, hat vielleicht auch manchem das Ja sagen erleichtert.

(SGB) Herrenberg, 22. Juli. Die Amtsammlung hat den Neubau einer Landwirtschaftlichen Winterschule in Herrenberg mit einem Aufwand von etwa 4 Millionen Mark beschlossen. Die nebenamtliche Oberamtsbaumwaristelle wurde in eine hauptamtliche umgewandelt. Für die neuerrichtete Buchhalterstelle bei der Oberamtsparlatte wurde Schulleiß Genter-Dechselbronn gewählt. Für 1922 ist eine Amtsrörperchaftsumlage von 3 940 000 M. (i. V. 1 340 000 M.) zu erheben.

(SGB) Stuttgart, 22. Juli. Die heutige Morgenausgabe der Süddeutschen Zeitung wurde gerichtlich beschlagnahmt, weil sie einen den Reichskanzler beschimpfenden Artikel enthielt, der auch anderorts zu Beanstandungen Anlaß gegeben hatte. Das Ministerium des Innern hat der Süddeutschen Zeitung außerdem eine Verwarnung erteilt und bei wiederholter Uebertretung des Schußgesetzes das Verbot der Zeitung angeordnet. Wegen Veröffentlichung des beschlagnahmten Artikels wird ein Strafverfahren eingeleitet werden.

(SGB) Lauffen a. N., 22. Juli. Der Gemeinderat behandelte einen sozialdemokratischen Antrag auf Entfernung der Fürstenbilder aus dem Sitzungssaal. Bei der Abstimmung ergab sich, daß eine Mehrheit für die Entfernung des Kaiserbildes stimmte, während die Bilder der württ. Könige hängen bleiben sollen. Dagegen stimmte die Sozialdemokratie.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 505 M., der Schweizer Franken auf 96,09 Mark.

### Der Wert der deutschen Gold- und Silbermünzen.

Berlin, 23. Juli. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 24. bis 30. Juli ds. Js. zum Preise von M. 1900.— für ein Zwanzigmärkstück, M. 950.— für ein Zehnmärkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 40fachen Betrag des Nennwertes.

### Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Die schlechten Aussichten auf ein Moratorium von Seiten der Entente und die drohenden Sanktionsversuche der Franzosen haben die Lage des Geldmarktes aufs neue verschlechtert und die Devisenkurse abermals in die Höhe getrieben. Die Geldknappheit nimmt rapid zu. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses verhindert in immer stärkerem Maße den Zustrom von Privatkapital an die Banken, die bei den großen an sie gestellten Anforderungen auf diese fremden Gelder angewiesen sind, freilich aber auch den schweren Fehler machen, diese Gelder so niedrig zu beizugeben, daß zwischen diesem Zinsfuß und dem für gewährte Kredite ein schreiendes Mißverhältnis besteht. Umso größer war wieder die Jagd des Privatpublikums nach Devisen, auf die sich die ganze Spekulationswelt konzentriert. Der Dollar hat aufs neue die 500 M.-Grenze überschritten und stand am Donnerstagabend in Newyork bei 502, 52 M. höher als vor 8 Tagen. Im übrigen kosteten 100 deutsche Mark am 20. Juli in Zürich 1,04 (am 13. 1,18) Franken; in Amsterdam 0,51 (0,58 1/2) Gulden; in Kopenhagen 0,94 (0,09), in Stockholm 0,76 (0,97) Kronen; in Wien 6995 (6045), in Prag 860 (1190) Kronen und in Newyork 0,20 (0,22 1/2) Dollar.

Börse. Trotz der abermaligen Steigerung der Devisenkurse ist die Börse in dieser Woche ziemlich ruhig geblieben. Daran mag die

jugenen Herrn kaum merklich und mit verlegen schnippischer Miene zu und verleugnete ihn großtuerisch vor ihren neugierigen Gesährtinnen. Hernach, als sie begann ihr Haar zierlich zu ordnen, als die Kleider bis auf die Füße herab reichten und die Schritte fitfam und gemessen geworden waren — damals, als sie zum Prediger ging und man angefangen hatte, von Evas Schönheit bereits zu sprechen, da schlug sie die Augen nieder, zog die Stirn ein wenig kraus und wurde rot, wenn sie den Gruß des eleganten Herrn flüchtig erwiderte.

Dann kam eine Zeit, da war das Fräulein fort, es hieß, sie sei auf dem Lande. Als sie wiederkehrte, war dasselbe erwachsen, eine junge Dame in Aussehen und Haltung — eine viel bewunderte jugendliche Schönheit.

Es hieß eine Weile, des Ministers reizende Tochter wolle zur Bühne gehen. Anstatt zur Bühne ging sie aber zur Schneiderin und Puzmacherin.

In jener Zeit war es, wo auch der schöne Wahlendorf auf die sich erschließende Knospe aufmerksam geworden war und derselben huldigte. — Auch Eva hatte die Mode mitgemacht und eine Weile für den glänzenden Cavalier geschwärmt, doch war es bei der Schwärmerie geblieben und sie hatte sich leicht getötet, als der Schmetterling, auf Widerstand stoßend, eines Tages treulos davon geflattert war zu leichteren Eroberungen.

Kestner bewohnte damals unfern des Schlosses an den Ufern des Stromes ein Gartenhaus mit einem Turm, in dessen Oberstube er sein Atelier hatte.

Täglich sah er Eva dort vorübergehen, denn daneben wohnte die Schneiderin und unfern davon war auch das Haus in der Waisenstraße, welches der Minister sich mittlerweile erstanden hatte. Eines Tages regnete es und er begegnete dem Mäd-

chen, wie es eilig daher kam, hoch geschürzt, um ihre Kleider nicht zu verderben und die Augen zu Boden gekehrt.

„Darf ich unsere alte Bekanntschaft und den Regen zum Vorwande nehmen, um Ihnen meinen Schirm anzubieten, Fräulein Girächner?“ hatte er sie lächelnd angesprochen, und nach einem flüchtigen Sträuben und da der Regen als ein guter Bundesgenosse und Gelegenheitsmacher wie auf Kommando, plötzlich in Strömen herabzurauschen begann, hatte sie sein Anerbieten angenommen. Kestner hatte sie nach Hause gebracht und hatte dann, von der Mutter aufgefordert, in ihrem Stübchen das Gewitter abgewartet. Seitdem hatten sich die Beiden öfters gesehen und gesprochen. Eva fand allmählich Gefallen an dem gleichmäßig höflichen und niemals zudringlichen Wesen des berühmten Herrn, ebenso wie jener an dem hübschen, eigenartigen Mädchen. Nur ganz allmählich wurde sie vertrauender und vertrauter miteinander, lebten sie sich ineinander hinein und lernten sich kennen. Freunde wurden sie in den folgenden Jahren, Schritt für Schritt, die sich ihre innersten Gedanken mitteilten und sich so aneinander gewöhnten, daß sie die Stunde herbeisehnten — die karggemessene, wo sie sich sehen würden, um ein Wort, einen Blick und einen Händedruck zu tauschen. Sie begegneten damals nur sich „zufällig“, sie sahen sich unterwegs und machten höchstens einen kurzen, verstoßenen Spaziergang miteinander. Sie kannten sich schon sehr lange, ehe Eva zum ersten Mal ihren Fuß in des Freundes Atelier setzte — ehe sie sich von ihm malen ließ, jenes kostbare Portrait in Lebensgröße, welches drunten in des Malers Allerheiligstem hing. Sie tat dies allerdings damals hinter dem Rücken ihrer Eltern, aber sie wußte es, daß Kestner ein Mann war, dem man vertrauen durfte.

Als die Mutter endlich durch das Geklatsch der Frau Basen auf dieses Verhältnis aufmerksam wurde, gab es Tränen und heftige Szenen daheim, da mußte zuletzt der Vater zu Hilfe geholt werden, da ließ man es an Drohungen und Bitten nicht fehlen — aber damals zuerst enthüllte sich ihnen auch jener ganze, ungebundene und hartnäckige Sinn ihres Kindes in seinem ganzen Umfange, welches erklärte, aus dem Hause zu gehen, wenn man ihm den Umgang mit ihrem Professor verbiete. Sie täten kein Unrecht, sie sei Kestner ebenso nötig wie jener ihr, und sie dürfe dreist ihren Eltern und allen Leuten in die Augen sehen. So sagte sie.

Wie das denn so manchmal geht, die Eltern gaben schweren Herzens nach, sie drückten wohl oder übel ein Auge zu. Der Professor war nicht nur ein berühmter, sondern auch ein allgemein geachteter Mann, und die Eva war daheim die Seele des Hauses, sie war fleißig und ihr Betragen musterhaft, sie war nebenbei auch das einzige Kind und der Stolz ihrer Eltern. Niemand konnte das schöne Mädchen ansehen, ohne seine Freude daran zu haben.

„Daß sie gehen, Alte,“ mahnte der weisfluge Minister seine Lore, wenn er sie in Tränen daheim fand, „das ist mein Fleisch und Blut, — das hat seinen Kopf für sich.“

„Gott seis geklagt!“ höhnte diese. — Und so war es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Durch ihren stolzen, festen Sinn, durch den höheren Grad von Bildung, welchen sie sich im Umgang mit Kestner angeeignet hatte, und durch ihre guten Manieren imponierte sie den Eltern, und da sonst ihr Betragen musterhaft blieb, so ließen jene, wie gesagt, fünfse gerade sein.

(Fortsetzung folgt.)

In Preußen bereits herrschende Ferienzeit mit Schuld sein; in der Hauptsache aber sind es innenpolitische Besorgnisse und der neuerdings wieder steigende Druck der Entente, die zur Zurückhaltung mahnen. Immerhin gab es auf den meisten Umsatzegebieten Kurssteigerungen, wobei fremde Renten und einheimische Industrieaktien bevorzugt wurden, Bankaktien dagegen ziemlich vernachlässigt blieben. An der Stuttgarter Börse gab es auffallende Schwankungen, die auf eine unsichere Beurteilung der wirtschaftlichen und politischen Lage schließen lassen. Reges Interesse bestand für einige Textilwerte, ferner für Fichtelgold, da verlautet, daß sich jetzt auch einige Großbanken, die von jeher an Goldminen interessiert waren, an dem neuen Unternehmen zu beteiligen wünschen.

**Produktenmarkt.** Etwas ruhiger als vor 8 Tagen, aber immer noch fest, war die Tendenz des Verkehrs in landwirtschaftlichen Produkten, wobei die Geldwertsteigerung anscheinend eine weit größere Rolle spielt als die Ernteausichten selbst, die übrigens ziemlich gut sind. An der Berliner Börse notierten am 20. Juli Weizen 1180-1160 (+150), Roggen 870-855 (+140), Sommergerste 1040 bis 1050 (+140), Hafer 990-1010 (+170), Mais 880-855 (plus 130) und Weizenmehl 2900-3150 (+100) M. Heu und Stroh

blieben auch in Stuttgart ohne Notiz, doch hörte man Phantasiepreise nennen.

**Warenmarkt.** Unausfallsam, von Tag zu Tag und in einem Tempo, das jede zuverlässige Nachprüfung verbietet, schreitet die Verteuerung aller Warenartikel fort. Die Kohlennot nimmt neuerdings wieder sehr schlimme Formen an, zumal die Amerikaner uns zwei Röhne voll Schmiedekohlen auf dem Rhein widerrechtlich beschlagnahmten. Wenn nicht bald ein erheblicher Rückgang der Devisenkurse eintritt, wird die Geldwertsteigerung bei uns noch zu Warenpreisen führen, die den Mittelstand vernichten. Man kündigt auch bereits wieder eine Bierpreiserhöhung in absehbarer Zeit an und spricht von 1400 M für den Hektoliter 10proz. einheimisches Bier.

**Viehmarkt.** Die Preise halten sich auf ihrer Höhe, obgleich die Aussichten auf eine Dechmernte bei uns ausgezeichnet sind. Am Stuttgarter Schlachtviehhof ist eher wieder eine Verteuerung eingetreten; man muß sich jetzt auf einen Ladenpreis von 100 M für das Pfund Schweinefleisch gefaßt machen. Zuchtvieh ist ebenfalls wieder teurer gehandelt worden.

**Holzmarkt.** Lebhaftes Geschäft zu festen Preisen, die sogar bei den letzten Versteigerungen eher noch angezogen haben.

**(SGB) Nagold, 22. Juli.** Der Stochholzverkauf im Rathausaal ergab bei 461 Km. einen durchschnittlichen Aufstreicherlös von rund 301 M für den Raummeter, der heutzutage als sehr mäßig bezeichnet zu werden verdient.

**(SGB) Oberndorf, 22. Juli.** Dem Viehmarkt waren 418 Stück Groß- und Kleinvieh zugeführt. Der Handel war flau. Trächtige Kalbinnen kosteten 35-45 000 M, Kühe 35 000 M, das Paar Ochsen 94 000 M. Der Pferdemarkt war mit 39 Stück befahren. Arbeitspferde galten 18-55 000 M, Schlachtpferde 6-10 000 M, Hengstfohlen 11 000 M. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Milchschweine mit 4600-6400 M bezahlt.

**(SGB) Rünzelsau, 22. Juli.** Auf dem Schweinemarkt wurden 160 Milchschweine zum Paarpreis von 4400-6600 M, Käuferchweine zu 4800 M verkauft. Handel langsam.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteuerungsfaktoren in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellinger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtsgericht Calw.

Im Güterrechtsregister wurde heute bezüglich der Eheleute Karl Dettinger, Kaufmann in Unterreichenbach und Bertha geb. Müller daselbst eingetragen: Durch Vertrag vom 20. Juli 1922 haben die Ehegatten Gütertrennung vereinbart.

Den 22. Juli 1922.

Obersekretär Dürr.

Stadtgemeinde Calw.

Am 4. September 1922 beginnen neue

### Kochkurse

und zwar ein Tages- und ein Abendkurs. Beide Kurse dauern 9 Wochen und finden in der im Landw. Winter- schulgebäude befindlichen Küche statt. Das Kursgeld beträgt für jede Teilnehmerin 20 Mk. Anmeldungen nimmt die Bezirkspflegerin Fräulein Bauer in ihrer Wohnung Bad- straße 348 in der Zeit vom 1. bis 6. August nachmittags von 4-8 Uhr entgegen. Dasselbe wird auch nähere Auskunft über die Art der Abhaltung der Kurse erteilt werden.

Calw, den 21. Juli 1922.

Stadtschultheißenamt: J. B. Dreiß.

Stadtgemeinde Calw.

### Stumpensprengen.

Es besteht Veranlassung wiederum darauf hinzuweisen, daß das Sprengen von Stumpen in den städt. Waldungen nur in folgenden Zeiten gestattet ist:

morgens von 6-7 Uhr,  
mittags von 11-12 Uhr und  
abends von 6-7 Uhr.

In der übrigen Zeit dürfen Sprengungen nicht vorgenommen werden; Aufbereitungsarbeiten sind jedoch zugelassen. Sonntags ist jede Arbeit im Walde verboten.

Nichteinhaltung der Sprengzeiten wird streng bestraft werden.

Calw, den 22. Juli 1922.

Stadtschultheißenamt: J. B. Dreiß.

Wichtigste Zeitung  
in Württemberg  
**Stuttgarter Neues Tagblatt**  
Täglich 2 Ausgaben  
Erstes Anzeigenblatt

### Neuhengstett.

### Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † Hermann Huber, gewesenen Schreinermeisters, hier, kommt am Donnerstag, den 27. Juli 1922, von vormittags 9 Uhr ab, in dessen Wohnung

**fämtl. Fahrnis, totes u. lebendes Inventar**  
bestehend aus  
3 Ziegen 1½, 3 und 4 Jahre alt, sämt-  
liche Milch gebend; 1 Ziege 4 Monate  
alt; 2 Ziegenböcke 2 und 4 Monate alt;  
7 Stück Hühner und 1 Hahn; etwa  
20 Zentner Heu und etwas Stroh;  
1 Futterschneidmaschine; 1 kl. Futter-  
wagen samt Leitern; 1 zweirädrigen  
Handkarren;

### verschiedenes Schreinwerk:

4 Bettstellen samt Koft; Kästen; ver-  
schiedene Kommoden; Tische u. Stühle;  
1 Kücheküfett; verschied. Wandspiegel;  
3 Koftfässer 200-300 Liter haltend;  
300 Liter Obstkoft; 1 guterhaltene  
Nähmaschine; Bett- und Weifzeug;  
sowie verschiedenes Küchengefähr.

Von nachmittags 2 Uhr an:

### fämtliches Schreinerhandwerkzeug:

2 Hobelbänke und der Vorrat an  
Brettern und Dielen, teilweise Hartholz  
und noch verschiedener, allgemeiner  
Hausrat

gegen Barzahlung zum Verkauf.

Den 24. Juli 1922.

Schultheiß Nyasse.

### Lichtspieltheater Badisch Hof

Morgen Dienstag Abend 8 Uhr:

### Shackletons Südpol-Expedition in 5 Akten.

Dieser Film ist im Deutschen Reiche auch  
für Jugendliche zugelassen.

### Derjenige Herr,

welcher beim gestrigen  
Vortrage des Herrn Dr.  
Haller im Dreifischen Saal  
seinen alten Schirm mit  
meinem neuen verwechselte,  
kann denselben wieder ein-  
tauschen bei

Albert Dalcolmo,  
Schreinermeister.

Gebrauchte leere  
**Blumentöpfe**  
kauft jedes Quantum  
Philipp Maß Gärtnerei.

Die



# ANZEIGE

in der Tageszeitung  
ist immer die  
erfolgreichste  
Reklame!

Wir beabsichtigen einer Anregung von interessierter  
Seite folgend, das in unserer Wochenbeilage „Zur  
Wander- und Reisezeit“ erscheinende Fragment aus  
dem 30jährigen Krieg

## Das Schicksal und die Einäscherung der Stadt Calw von Johann Valentin Andrea

auch in Heftform herauszugeben,  
falls darauf genügend Bestellungen bei uns einlaufen.

Das Bändchen dürfte einen Umfang von 48 Seiten  
bekommen und gehestet in hübscher Ausstattung auf  
holzfreiem Papier gedruckt ungefähr Mk. 16.— kosten.

Wir bitten diejenigen, die sich das Bändchen an-  
schaffen wollen, uns sofort ihre

Bestellungen hierauf zu machen.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

### Traugott Schöffler Pauline Schöffler

Ostelsheim

geb. Weiß  
Althengstett

Vermählte

22. Juli 1922.

# Simbeeren

kauft jedes Quantum

Verandgefäße können gestellt werden.

Christian Ruenzlen,

L. wittbg. Fruchtsaftpresserei m. Dampfbetr.

Sulzbach a. d. Murr.

### Bestellungen

auf den im August eintref-  
fenden Oberbairischen  
Furgauer-

### Sorf

nimmt noch entgegen  
G. Eitel

### Besseres

### Mädchen

für Küche und Haus-  
arbeit b. hohem Lohn  
nach Köln gesucht.  
Zu melden in Villa Friede,  
Bad Liebenzell.

Für Zimmerarbeit fleißige

### Frau oder Mädchen

f. einige Vormittagsstunden  
gesucht.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Ein ordentlicher

### Sunge

der die Brot- und Fein-  
bäckerei erlernen will, kann  
sofort in die Lehre eintreten.

Angebote an  
Ernst Scholl, Bäckermstr.,  
Frozheim,  
Deimlingstraße 39.

### Singerer

### Schuhmacher

kann sofort eintreten bei  
Vager, Stammheim.

### Jung. Bursche

zu einem Pferd und Haus-  
arbeiten sofort gesucht.  
Marmorwerk Teinach.

### N. G. v. Bezirks- Lehrerverein Calw - Neubulach.

Mittwoch, 26. Juli

botanische Exkursion,  
Führer Herr Forstmitr.  
Feuch i-Teinach.

Zusammenkunft 3 Uhr Weg-  
kreuzung Altburg-Würgbach,  
Rötenbach-Oberreichenbach.  
Gäste willkommen.

### Delkuchenmehl und Futterkalk

hat abzugeben

Deilmühle Gärtringen.

### 40 Ztr. guteingebrachtes Wiesenheu

hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

Wegen Bezug verkaufe  
ich eine 25 Wochen trüchtige

### Ruh

sowie ein jähriges

### Rind

Friedrich Reck,  
Javelstein.

### Fahrpläne

für den Bezirk Calw  
sind in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes  
das Stück zu 1 Mark  
erhältlich.

Die Kri...

hat zwar  
gefeht zu  
Vergehen  
den durch  
Auch das  
besseren  
bayerische  
organen an  
heit der  
des demok  
aber über  
so werden  
keine zwin  
zur Aufstü  
der Stellun  
rlichen Ne  
gehalten,  
und Münde  
und dem  
bekanntlich  
des deutsh

Die Repa...

chen weite  
dentlich  
wie die  
über die  
der Kriegs  
sind, soll  
vorliegend  
dürfen nie  
Gesamtst  
sicht über  
Frankreich  
ihnen befe  
Nachgiebi  
auch gar  
denn bei

Die V...

München  
Verordnung  
es heißt:  
zum Schutze  
feines Zust  
der bayeris  
regung herb  
Bayerens un  
der öffentli  
Gesetz ohne  
Verzug. M  
sterium bere  
und Ordnu  
Bestimmung  
16, 18, 19,  
gefeht zum  
Abfah 1 gilt  
das bayeris  
Aufenthalt  
§§ 1 bis 8  
Handlungen  
setzen straf  
verfuch, beg  
Regierung,  
gen erläßt  
dem Staats  
bot von Be  
und die An  
Verbot in  
das Staats  
Stellen erla  
nähere Aus  
ministerium  
lungen gege  
29. Juni 1